

Schaufenster

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **15 (2002)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

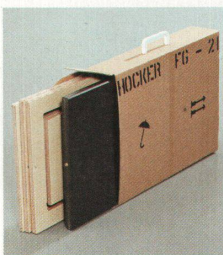
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GESTECKT UND GESPANNT

Format Guggenbühl in Zürich gehört zu den Firmen, die in kein Schema passen: hervorgegangen aus einer Buchbinderei, die immer noch produziert, sind die acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hauptsächlich im Messe- und Ausstellungsbau tätig. «Arbeitsprozesse und Materialien aus dem Werkstattalltag führen mich immer wieder zu neuen Ideen auf andern Gebieten», erklärt Christian Guggenbühl den Umstand, dass er nun auch einen Tisch mit Bank und Hocker anbietet. Produzieren lässt er die Möbel allerdings von der Schreinerei Gläser in Mülliswil, bekannt als Partnerbetrieb der Möbelmarke Wogg. Beim Messebau kommt es auf schnelle Montage und leichtes Transportieren an. Ohne Werkzeug, mit ein, zwei Handgriffen lassen sich die Teile aus Birken- oder Ahornsperrholz mit den MDF-Platten zusammenstecken und verspannen. Die Verbindung ist erstaunlich stabil, der Tisch wackelt nicht. Aber ist automatisch beim Möbel gut, was beim Messebau zählt? «Entscheidend ist der Verwendungszweck», meint Guggenbühl, einerseits lassen sich die Möbel gut transportieren, andererseits sind sie leicht demontierbar und platzsparend zu lagern». Ein Hocker kostet gegen 300 Franken, der längste Tisch (220 Zentimeter) 1650 Franken. AL www.formatguggenbuehl.ch



Kein Ärger mit Schrauben und Imbusschlüsseln: Die Möbel lassen sich ohne Werkzeug und Beschläge zusammenstecken

Hocker und Tisch sind durchdacht bis zur Verpackung: Das könnte auch Mitnahmegeschäfte interessieren

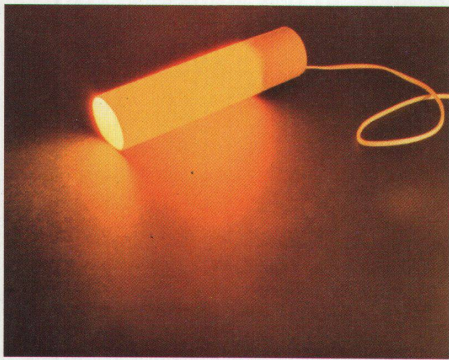
VITRINE FÜR DIE GLÜHBIRNE

Jörg Boner und Christian Deuber von N2 haben für den Designverlag Mox eine Leuchte gebaut. Sie heisst «Bond». Zwei Plexiglasformen bilden einen rechteckigen Körper, in dessen Inneren zwei Glühbirnen auf einem Sockel thronen – ähnlich einer Museumsvitrine. Dieser Sockel, in dem die Fassungen angebracht sind, hat eine frei geformte Ausbuchtung, in deren Rundungen das Licht Schatten wirft. Das verleiht dem flächigen Produkt eine plastische Wirkung. Boner und Deuber haben sich eine reizvolle Aufgabe gestellt, die in der Designgeschichte seit den Fünfzigerjahren immer wieder brillante Lösungen gefunden hat: Wie kann

ich einen Gegenstand konstruieren, der einfach herzustellen und dennoch in Varianten greifbar ist? Erreicht haben dies die Designer mit einem symmetrischen Aufbau des Leuchtkörpers. Das spart Werkzeugkosten. Denn sowohl die drei Varianten in Schwarz, Rot und Blau als auch die weisse Rückseite sind baugleich. Zusammengefügt werden die Teile mit Aluminiumstiften. Sie greifen in zwei Löcher, halten die Plexiglasteile auf Abstand und lassen einen schlanken Spalt entstehen. Konstruktiver und ästhetischer Reiz finden in einem Entwurf zusammen. Knuth Hornbogen 01/271 33 44, mox@swissonline.ch



Bond, die Leuchte von N2 für Mox. Zwei Plexiglasformen bilden einen rechteckigen Körper, in dessen Inneren zwei Glühbirnen auf einem Sockel thronen – ähnlich einer Museumsvitrine



Die «SoftLamp» verbreitet ein sanftes Licht in Weiss und verschiedenen Farben

Die vier Beine vom Tisch «Atelier» stecken in Hülsen, diese wiederum in Klötzen in der Kastenkonstruktion aus MDF. Für die Fächer sind Schubladen aus Stahl erhältlich



BERTA & PAUL

Für den Briefkasten Berta und Paul erhielten Therese Naef und Farzaneh Moinian vor knapp zwei Jahren an der HGK Zürich ihr Diplom im Bereich Industrial Design (HP 9/00). Sie entwarfen für die Stiftung für Behinderte in Lenzburg einen Gegenstand, den die Behinderten in der betreuten Werkstätte weitgehend herstellen können, weil die Produktion in einfache Arbeitsschritte aufgeteilt wird.

Zusammen mit der Werkstätte haben die zwei Designerinnen ihre Diplomarbeit überarbeitet, die Montage vereinfacht und den Vertrieb aufgebaut. Zwei identische, gespiegelte Volumen, die aus einer mit Blache überzogenen Metallkonstruktion bestehen, fangen Briefe und Pakete auf. Die auffällige Form des Briefkastens erinnert an einen straff gefüllten Windbeutel, der neben Autobahnen steht, und unterscheidet sich optisch dank vier nach hinten sich verjüngenden, schrägen Flächen vom herkömmlichen rechtwinkligen

Briefkasten. Der Besitzer kann einen oder mehrere Briefkästen freistehend an eine Stange oder an die Wand montieren. Bei der Blache kann der Käufer aus sechs verschiedenen Farbkombinationen wählen. Auf die Innenseite malt ein Werkstattmitglied eine Zeichnung von einer Bildvorlage zum Thema Kugelkreuz, Tanztheater oder Augenblicke ab. Die Standardausführung des Briefkastens mit einem Brieffach, einem Paketfach und einer Befestigungsstange kostet 785 Franken. Wohnt der Käufer in der Nähe, kommen Mitglieder der Gartengruppe der Stiftung in Lenzburg vorbei und montieren den Briefkasten an Ort und Stelle. AP

lenzburg.gwi@sfb-ortezumleben.ch, 062/885 50 62

Berta und Paul: Briefkasten und Paketfach als gespiegeltes Volumen

AUS FÜR BASELS «SCHAUFENSTER»

Im Zentrum von Basel, gegenüber vom neuen Schauspielhaus, stellt die Schreinerei Tschudin Architekten und Gestalter ihren früheren Schauraum als Galerie «Schaufenster» zur Verfügung. Schon seit drei Jahren profitieren junge Leute von der Möglichkeit. Das Konzept hat Firmen-Inhaber Hansjörg Martig zusammen mit dem Architekten Christian Blaser entwickelt. Beinahe monatlich wechseln die Ausstellungen. «Zum einen können wir damit junge Gestalter fördern, zum anderen machen wir unsere Schreinerei in weiteren Kreisen bekannt. Das bringt beiden Seiten etwas», bilanziert Martig. Nun ist der Raum aber vom Hauseigentümer auf den Herbst gekündigt worden – das Aus für das «Schaufenster», wenn kein Wunder passiert. Die Ausstellung des Basler Gestalters Peter Jenny gehörte damit wohl zu den letzten. Jenny zeigte Designprojekte, künstlerische Installationen, Möbel und Leuchten. Gerade diese Ausstellung machte deutlich, dass das «Schaufenster» eine Lücke hinterlässt. Wo sonst kann jemand seine so breit gefächerte Arbeit präsentieren, von der Entwurfszeichnung bis zum serienreifen Produkt? Jenny stellte zum Beispiel den Tisch «blow table» aus blasgeformtem Polypropylen vor. Im transparenten Tischblatt sind LED-Leuchten eingebaut. Zu sehen war auch der Tisch-Prototyp «atelier», eine leichte MDF-Kastenkonstruktion mit Schubladenfächern. Die vier Beine aus mattverchromtem Stahl lassen sich ohne Werkzeug mit einem Dreh demontieren. Bereits in Kleinserie fertigen lässt der Designer seine Leuchte «SoftLamp». Jenny streift ein Schaumstoffrohr mit geklebter Naht als farbigen Diffusor über ein rundes Vorschaltgerät, das zugleich die 13-Watt-Energiesparlampe fasst. Das weiche, sanft farbige Licht eignet sich etwa fürs Schlafzimmer oder als Akzent in einer Bar. Die Leuchte lässt sich legen und stellen. Geplant sind eine Wandbefestigung und Hängemöglichkeit. AL

www.patrickjenny.net, www.tschudinag.ch

